

Das Bruttoinlandsprodukt 1998

Das Bruttoinlandsprodukt umfaßt die innerhalb eines Wirtschaftsgebietes erbrachte wirtschaftliche Leistung. Vereinfacht ausgedrückt errechnet es sich aus dem Wert aller im Berichtszeitraum produzierten Waren und Dienstleistungen, wobei die in der Produktion verbrauchten Güter – man spricht auch von Vorleistungen – abgezogen werden. Das Bruttoinlandsprodukt für Baden-Württemberg erhöhte sich 1998 um real + 3,8 %. Die Wirtschaft im Südwesten ist damit 1998 so stark gewachsen wie schon lange nicht mehr und hat wesentlich dazu beigetragen, daß der Beschäftigtenabbau im Berichtsjahr gestoppt werden konnte.

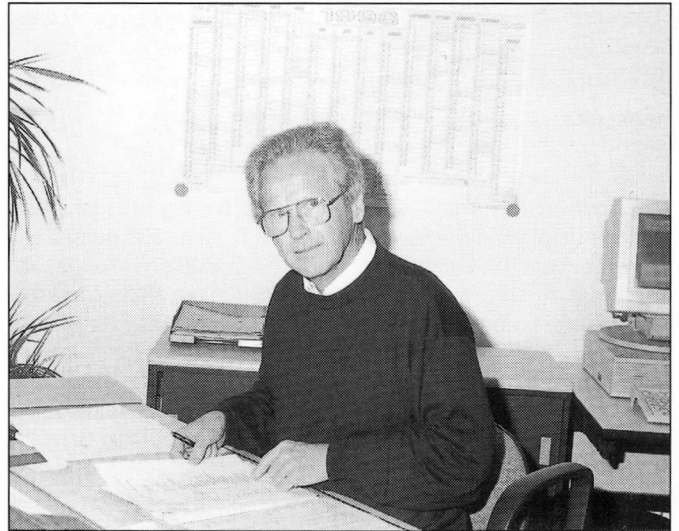
Das Bruttoinlandsprodukt Baden-Württembergs hat sich 1998 deutlich besser entwickelt als im Jahr zuvor. Mit einer Zuwachsrate von real 3,8 % auf rund 474,3 Mrd. DM überflügelte die gesamtwirtschaftliche Leistung des Landes den Durchschnitt aller alten Bundesländer um einen Prozentpunkt. Nominal, das heißt in jeweiligen Preisen, lag die Zuwachsrate in Baden-Württemberg bei + 5,0 %, im früheren Bundesgebiet bei + 3,9 % (Tabelle 1). Damit hat sich der positive Trend, der sich in den Jahren 1996 (real + 1,3 %) und 1997 (real + 2,5 %) abzeichnen begann, im Berichtsjahr 1998 nachhaltig fortgesetzt. Mit diesem ausgesprochen positiven Ergebnis knüpft Baden-Württemberg wieder an die wachstumsstarken Jahre 1988 bis 1991 an. Damals bewegten sich die realen Zuwachsraten zwischen + 4,0 % und + 6,5 %.

Allerdings hat sich im Verlauf des Jahres 1998 das Konjunkturklima etwas abgekühlt, nachdem der Exportmotor nicht mehr so rund lief wie noch zu Beginn des Jahres und die Inlandsnachfrage nicht in dem erwarteten Maße ansprang. Ob damit der konjunkturelle Höhepunkt überschritten ist und sich die Wirtschaft bereits wieder in einer Abschwungphase befindet, muß abgewartet werden.

Baden-Württemberg befindet sich damit, wie die nachstehende Übersicht zeigt, im Berichtsjahr hinter Niedersachsen an zweiter Stelle aller alten und neuen Bundesländer.

Das Bruttoinlandsprodukt (real) 1998:

Niedersachsen	+ 3,9 %
Baden-Württemberg	+ 3,8 %
Bayern	+ 3,5 %
Bremen	+ 3,2 %
Sachsen-Anhalt	+ 3,2 %
Hamburg	+ 3,1 %
Hessen	+ 2,9 %
Brandenburg	+ 2,8 %
Thüringen	+ 2,4 %
Saarland	+ 2,3 %
Nordrhein-Westfalen	+ 2,1 %
Rheinland-Pfalz	+ 1,8 %
Schleswig-Holstein	+ 1,8 %
Sachsen	+ 1,2 %
Mecklenburg-Vorpommern	+ 0,8 %
Berlin-Gesamt	- 0,3 %
Deutschland	+ 2,8 %
Alte Bundesländer	+ 2,8 %
Neue Bundesländer	+ 2,0 %



Der Autor: Dipl.-Betriebswirt (FH) Dieter Bergen ist im Referat "Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Analysen, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen" des Statistischen Landesamts Baden-Württemberg tätig.

Dieses positive Jahresergebnis darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß Baden-Württemberg 1998 seinen Anteil an der gesamtwirtschaftlichen Leistung des früheren Bundesgebiets gegenüber dem Vorjahr nur geringfügig um 0,1 Prozentpunkte auf 16,4 % erhöhen konnte und gegenüber 1970 lediglich um 0,8 Prozentpunkte. Bayern war dagegen im letztgenannten Zeitraum mit einem Zuwachs von 3,2 Prozentpunkten wesentlich erfolgreicher. Auch Hessen wuchs mit 1,5 Prozentpunkten schneller als Baden-Württemberg. Diese Anteilsgewinne gingen in erster Linie zu Lasten von Nordrhein-Westfalen (- 4 Prozentpunkte).

Volkswirtschaftliche Daten im Ländervergleich und in tiefer wirtschaftlicher Gliederung veröffentlicht regelmäßig der Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“, den es bereits seit 1954 gibt. In diesem Arbeitskreis haben sich alle Statistischen Landesämter in der Bundesrepublik Deutschland sowie das Statistische Bundesamt und das Amt für Statistik, Wahlen und Einwohnerwesen der Stadt Frankfurt am Main (als Vertreter der Städtestatistik) zusammengeschlossen zu dem Zweck, volkswirtschaftliche Größen der Entstehungs-, Verteilungs- und Verwendungsrechnung auf regionaler Ebene zu ermitteln. Die zentralen Aggregate sind das Bruttoinlandsprodukt und das Bruttonettoprodukt. Sämtliche Berechnungen des Arbeitskreises erfolgen nach einheitlichen Methoden und auf der Basis identischer statistischer Quellen, so daß die Ergebnisse der Länder voll vergleichbar sind.

Für eine nach diesem Konzept angestrebte „Originärberechnung“ aller Größen werden Ergebnisse der verschiedensten Statistiken benötigt, die in unterschiedlichen Zeitabständen nach dem

Tabelle 1

Das Bruttoinlandsprodukt in Baden-Württemberg und im früheren Bundesgebiet seit 1970

Jahr ¹⁾	Bruttoinlandsprodukt									
	nominal (in jeweiligen Preisen)					real (in Preisen von 1991)				
	Baden-Württemberg			früheres Bundesgebiet		Baden-Württemberg			früheres Bundesgebiet	
	Mill. DM	1970 \triangleq 100	Veränderung gegenüber Vorjahr in %	1970 \triangleq 100	Veränderung gegenüber Vorjahr in %	Mill. DM	1970 \triangleq 100	Veränderung gegenüber Vorjahr in %	1970 \triangleq 100	Veränderung gegenüber Vorjahr in %
1970	105 765	100	-	100	-	238 935	100	-	100	-
1971	117 578	111	+ 11,2	111	+ 11,0	246 397	103	+ 3,1	103	+ 3,1
1972	131 182	124	+ 11,6	122	+ 9,8	261 764	110	+ 6,2	107	+ 4,3
1973	146 419	138	+ 11,6	136	+ 11,4	275 621	115	+ 5,3	113	+ 4,8
1974	155 071	147	+ 5,9	146	+ 7,3	274 363	115	- 0,5	113	+ 0,2
1975	161 404	153	+ 4,1	152	+ 4,3	269 769	113	- 1,7	111	- 1,3
1976	176 792	167	+ 9,5	166	+ 9,1	285 379	119	+ 5,8	117	+ 5,3
1977	189 821	179	+ 7,4	177	+ 6,7	293 641	123	+ 2,9	121	+ 2,8
1978	203 584	192	+ 7,3	190	+ 7,4	301 613	126	+ 2,7	124	+ 3,0
1979	220 243	208	+ 8,2	206	+ 8,2	315 496	132	+ 4,6	129	+ 4,2
1980	234 181	221	+ 6,3	218	+ 6,0	319 134	134	+ 1,2	131	+ 1,0
1981	245 195	232	+ 4,7	227	+ 4,3	321 892	135	+ 0,9	131	+ 0,1
1982	253 182	239	+ 3,3	235	+ 3,5	318 267	133	- 1,1	130	- 0,9
1983	267 005	252	+ 5,5	247	+ 5,1	325 311	136	+ 2,2	132	+ 1,8
1984	279 895	265	+ 4,8	259	+ 4,9	334 385	140	+ 2,8	136	+ 2,8
1985	294 198	278	+ 5,1	270	+ 4,1	344 297	144	+ 3,0	138	+ 2,0
1986	315 769	299	+ 7,3	285	+ 5,6	357 745	150	+ 3,9	142	+ 2,3
1987	328 849	311	+ 4,1	295	+ 3,4	365 351	153	+ 2,1	144	+ 1,5
1988	347 628	329	+ 5,7	310	+ 5,3	381 365	160	+ 4,4	149	+ 3,7
1989	369 716	350	+ 6,4	329	+ 6,1	396 488	166	+ 4,0	155	+ 3,6
1990	405 951	384	+ 9,8	359	+ 9,1	422 207	177	+ 6,5	163	+ 5,7
1991	439 031	415	+ 8,1	392	+ 9,1	439 031	184	+ 4,0	172	+ 5,0
1992	463 245	438	+ 5,5	417	+ 6,2	443 791	186	+ 1,1	175	+ 1,8
1993	458 662	434	- 1,0	421	+ 1,0	425 786	178	- 4,1	171	- 2,0
1994	478 113	452	+ 4,2	439	+ 4,3	435 068	182	+ 2,2	175	+ 2,1
1995	492 108	465	+ 2,9	452	+ 3,0	439 922	184	+ 1,1	176	+ 0,9
1996	505 033	478	+ 2,6	461	+ 2,0	445 711	187	+ 1,3	178	+ 1,1
1997	520 356	492	+ 3,0	474	+ 2,9	456 810	191	+ 2,5	182	+ 2,3
1998	546 303	517	+ 5,0	493	+ 3,9	474 254	198	+ 3,8	187	+ 2,8

1) Ab 1995 vorläufige Ergebnisse.

Berichtsjahr vorliegen; sie kann deshalb erst zwei Jahre danach durchgeführt werden. Um dennoch jeweils aktuelle Daten für Zwecke der Konjunkturbeobachtung zu erhalten, werden die Größen der Originärberechnung anhand sogenannter symptomatischer Reihen (zum Beispiel Umsätze, Löhne und Gehälter) fortgeschrieben. Die Angaben für die Jahre 1997 und 1998 basieren auf solchen Fortschreibungen. Es handelt sich insofern um vorläufige Zahlen, die sich bis zur Originärberechnung noch ändern können.

In den bisherigen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen basiert die Wirtschaftsbereichsgliederung noch auf der Systematik der Wirtschaftszweige in der Ausgabe von 1979 (WZ 1979). Die fachstatistischen Basisdaten, die bereits nach der in der Europäischen Union einheitlichen Klassifikation der Wirtschaftszweige NACE Rev.1 (deutsche Fassung: WZ 1993) erhoben werden,

müssen deshalb für Zwecke der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen an die WZ 1979 angepaßt werden. Bei Vergleichen zwischen fachstatistischen Indikatoren und gesamtwirtschaftlichen Aggregaten ist diese Einschränkung zu berücksichtigen.

Systematische Umstellung steht bevor

Im Rahmen einer Revision im Jahre 1999 wird auch die wirtschaftssystematische Gliederung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen auf die WZ 1993 umgestellt. Dabei wird nach dem neuen Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 1995) gerechnet. Der Arbeitskreis hat, entsprechend der Vorgehensweise des Statistischen Bundesamtes, letztmals im März 1999 Daten zum Bruttoinlandsprodukt

1998 nach der bisherigen VGR-Systematik vorgelegt, die Ergebnisse zum Bruttoinlandsprodukt für das 1. Halbjahr 1999 werden voraussichtlich im September 1999 nach EU-einheitlichen Regeln veröffentlicht.

Die vorliegende Darstellung beschränkt sich auf die Ergebnisse der Entstehungsrechnung 1970 bis 1998. Die Angaben entsprechen dem Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes vom Herbst 1998 bzw. Frühjahr 1999.

Beschleunigung des Wirtschaftswachstums durch das Verarbeitende Gewerbe

Das Produzierende Gewerbe Baden-Württembergs hat 1998 mit einer realen Zuwachsrate von + 5,9 % das Ergebnis der alten Bundesländer (+ 3,5 %) deutlich übertroffen. Mit 195,1 Mrd. DM wurde damit allerdings das Niveau des Jahres 1991 (197,8 Mrd. DM) noch unterschritten. Bereits im Vorjahr erzielte das Produzierende Gewerbe mit real + 3,7 % einen Wachstumsvorsprung von 1,3 Prozentpunkten gegenüber dem Durchschnitt aller alten Bundesländer. Dieses Ergebnis konnte 1998 um + 2,4 Prozentpunkte deutlich übertroffen werden (Tabelle 2). Lediglich 1972 lag dieser Wert mit + 3,3 % noch höher.

Das Verarbeitende Gewerbe – mit einem Anteil an der gesamten Bruttowertschöpfung des Landes von 35,7 % größter Bereich innerhalb des Produzierenden Gewerbes – hat sich im Berichtszeitraum mehr als behauptet. Bereits 1997 fiel die reale

Zuwachsrate mit + 5,1 % besser aus als im Bundesdurchschnitt (+ 3,6 %) und konnte im Jahre 1998 mit einem realen Plus von 7,4 % auf 166,1 Mrd. DM den Durchschnitt der alten Bundesländer von + 5,2 % nochmals deutlich übertreffen.

Tragende Säulen innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes waren in erster Linie der Straßenfahrzeugbau, der primär von der Auslandsnachfrage profitierte. Auch der umsatz- und beschäftigungsstarke Maschinenbau konnte mit dem Ergebnis 1998 zufrieden sein. Aufgrund der rückläufigen Exporte im Verlauf des Jahres befürchtet jedoch die Branche, daß sie nach Asienkrise und Verfall der Rohstoffpreise und der dadurch ausgelösten und weltweit spürbaren Investitionszurückhaltung nunmehr vor einer längeren Durststrecke steht.

Trotz der erfreulichen Entwicklung in den vergangenen Jahren wird sich der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der gesamten Bruttowertschöpfung des Landes – wie übrigens auch im Durchschnitt aller alten Bundesländer – auf längere Sicht weiter verringern. Die Verlagerung von Arbeitsplätzen in das kostengünstigere Ausland, die gerade in jüngster Vergangenheit wieder in die Diskussion geraten ist, wird diesen Prozeß noch beschleunigen. Der Ausgleich muß in den Dienstleistungen gesucht werden, die auf längere Sicht wachstumsträchtiger sein dürften. Hier hat Baden-Württemberg einen Nachholbedarf.

Im Baugewerbe hat sich 1998 die Konjunktur mit real – 3,1 % erneut abgekühlt, jedoch nicht ganz so stark wie im Durchschnitt der alten Bundesländer (– 3,4 %). Frühindikatoren weisen jedoch darauf hin, daß sich der langjährige Schrumpfungsprozeß

Tabelle 2
Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung in Baden-Württemberg 1998^{*)}

Aggregat Wirtschaftsbereich	Nominal (in jeweiligen Preisen)			Real (in Preisen von 1991)		
	Baden-Württemberg		nachrichtlich: früheres Bundesgebiet	Baden-Württemberg		nachrichtlich: früheres Bundesgebiet
	Mill. DM	Veränderung 1998/1997 in %		Mill. DM	Veränderung 1998/1997 in %	
Bruttoinlandsprodukt	546 303	+ 5,0	+ 3,9	474 254	+ 3,8	+ 2,8
Bruttowertschöpfung (unbereinigt)	525 889	+ 5,0	+ 4,0	465 578	+ 4,5	+ 3,5
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	5 198	+ 9,4	+ 1,4	6 050	+ 11,8	+ 3,4
Produzierendes Gewerbe	214 741	+ 7,0	+ 4,8	195 078	+ 5,9	+ 3,5
Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	10 193	– 0,6	– 1,2	8 637	– 0,5	– 1,9
Verarbeitendes Gewerbe	181 389	+ 9,0	+ 6,8	166 149	+ 7,4	+ 5,2
Baugewerbe	23 159	– 3,3	– 3,7	20 292	– 3,1	– 3,4
Handel und Verkehr	63 466	+ 3,2	+ 2,8	57 558	+ 4,1	+ 3,7
Handel	41 227	+ 3,6	+ 2,7	34 803	+ 4,2	+ 3,5
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	22 239	+ 2,4	+ 3,0	22 755	+ 3,9	+ 4,0
Dienstleistungsunternehmen	182 966	+ 4,6	+ 4,9	155 482	+ 4,3	+ 4,7
Kreditinstitute, Versicherungsunternehmen	24 359	+ 1,2	+ 3,1	25 360	+ 5,9	+ 8,1
Wohnungsvermietung	46 337	+ 5,0	+ 5,2	34 896	+ 2,8	+ 2,9
Sonstige Dienstleistungen	112 270	+ 5,2	+ 5,2	95 225	+ 4,3	+ 4,4
Staat, private Haushalte, private Organisationen ohne Erwerbsszweck	59 518	+ 1,0	+ 1,0	51 410	+ 0,0	– 0,0
Staat	47 090	+ 1,2	+ 0,8	40 790	+ 0,2	– 0,2
private Haushalte, private Organisationen	12 428	+ 0,5	+ 1,5	10 620	– 0,6	+ 0,4

*1) Vorläufiges Ergebnis.

seinem Ende zuneigt. Maßgeblich für diese Aussage ist die positive Auftragsentwicklung im Wirtschaftshoch- und -tiefbau. Auch im öffentlichen Bau kam es zu einer Erholung. Dagegen befand sich 1998 der Wohnungsbau, mit einem Umsatzanteil von gut 40 % die größte Bauparte, weiter in einem Tief, wobei langfristig die Wachstumsaussichten als vergleichsweise gering angesehen werden.

Dienstleistungsunternehmen unter dem Bundesdurchschnitt

Die Dienstleistungsunternehmen Baden-Württembergs haben sich im Berichtsjahr nicht so stürmisch entwickelt wie das Verarbeitende Gewerbe. Mit einem Plus von real 4,3 % lag dabei das Ergebnis noch unter dem Bundesdurchschnitt von + 4,7 %. Die Dienstleistungsunternehmen setzen sich zusammen aus den Wirtschaftsbereichen Kreditinstitute und Versicherungsunternehmen, Wohnungsvermietung und sonstige Dienstleistungen, die mit jeweils 16 %, 23 % und 61 % zur Bruttowertschöpfung der gesamten Dienstleistungsunternehmen beitragen.

Zu den „sonstigen Dienstleistungen“, die immerhin knapp zwei Drittel aller Dienstleistungsunternehmen ausmachen, zählen unter anderem die Bereiche Gastgewerbe und Heime, Bildung und Wissenschaft, Verlagsgewerbe, das Gesundheits- und Veterinärwesen sowie die freien Berufe wie Rechts- und Steuerberater. Immer mehr machen auch Gebäudereinigungsfirmen, Vermittler von Leiharbeitskräften und Schutzdienste auf sich aufmerksam. Auf Dienstleistungen entfiel 1998 eine reale Bruttowertschöpfung von rund 95 Mrd. DM und damit mehr als doppelt soviel wie auf den gesamten Staatssektor.

Während der Bereich Wohnungsvermietung 1998 mit einem Zuwachs von + 2,8 % knapp unter dem Bundesdurchschnitt lag, erwirtschafteten die Kreditinstitute und Versicherungsunternehmen im Jahre 1998 ein Plus von 5,9 %. Diese relativ hohe Zuwachsrate wird bei einem Durchschnitt der alten Bundesländer von + 8,1 % jedoch mehr als relativiert.

Die Entwicklung der Dienstleistungsunternehmen in Baden-Württemberg ist mit einer gewissen Sorge zu beobachten, wenn man weiß, daß dieser Sektor auf lange Sicht das wirtschaftliche Geschehen dominiert und deshalb dazu prädestiniert ist, die Wachstumsschwäche des im Südwesten besonders stark repräsentierten Verarbeitenden Gewerbes auszugleichen. 1998 hatte im Südwesten das Verarbeitende Gewerbe einen Anteil an der gesamten Bruttowertschöpfung von real 35,7 %, die Dienstleistungsunternehmen von 33,4 %. Für das frühere Bundesgebiet hat sich dieses Verhältnis mit 27,4 % bzw. 37,0 % schon zugunsten der Dienstleistungsunternehmen umgekehrt. Dies muß für den Südwesten nicht zwingend ein Nachteil sein. In den 80er Jahren noch hatten die Dienstleistungen in Baden-Württemberg 6 Prozentanteilspunkte zugelegt und damit gut doppelt soviel hinzugewonnen wie das Verarbeitende Gewerbe verloren hat. In den 90er Jahren hat sich in Baden-Württemberg der Strukturwandel aber verlangsamt: Das Verarbeitende Gewerbe ist stärker geschrumpft und die Dienstleistungen sind schwächer expandiert als in den 80er Jahren.

Für Baden-Württemberg gilt es damit, den Anschluß nicht zu verpassen: Von 1991 bis 1998 erhöhte sich die Bruttowertschöpfung des Dienstleistungsbereichs in Baden-Württemberg um 29,3 %, in Schleswig-Holstein dagegen um + 39,6 % und in

Bayern um + 37,6 %. Im Durchschnitt aller alten Bundesländer bewegte sich dieser Wert bei + 32,3 % und damit deutlich über dem Ergebnis von Baden-Württemberg.

Übrige Wirtschaftsbereiche etwa im Bundesdurchschnitt

Über 57,6 Mrd. DM und damit 12,4 % steuerten 1998 die Bereiche Handel und Verkehr zur gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung bei. Mit einer realen Zuwachsrate von immerhin 4,1 % konnte der Durchschnitt des früheren Bundesgebiets von + 3,7 % überschritten werden. Der Handel erfuhr im Vorgriff auf die Mehrwertsteuererhöhung zum 1. April zu Beginn des Jahres 1998 eine hohe Nachfrage nach Kraftfahrzeugen. Schließlich entfallen auf diese Sparte etwa 20 % des Einzelhandelsumsatzes. Auch andere Güter aus dem Hochpreissegment profitierten von diesem Vorzieheffekt. Im Verlauf des Jahres schwächten sich dann die Einzelhandelsumsätze zwangsläufig ab, stiegen im Jahresdurchschnitt aber um beachtliche + 4,2 %. Inwieweit sich die Lohnerhöhungen des Jahres 1999 sowie die geplanten Steuererleichterungen verstärkt auf die Einzelhandelsumsätze auswirken werden, muß abgewartet werden. Es ist nicht auszuschließen, daß der Verbraucher unter dem Einfluß der laufenden Steuer- und Abgabendiskussion erhebliche Teile des zusätzlich zur Verfügung stehenden Einkommens auf die hohe Kante legt.

Die Bereiche Staat, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck haben mit 51,4 Mrd. DM exakt das Vorjahresergebnis erreicht. Dieser Sektor – etwa 80 % seiner Leistungen entfallen auf die Gebietskörperschaften Bund, Länder, Gemeinden und Sozialversicherung, der Rest auf die privaten Haushalte und privaten Organisationen ohne Erwerbszweck – ist damit fast so leistungsstark wie der Bereich Handel und Verkehr.

Beschäftigungsabbau kommt 1998 zum Stillstand

Trotz des beschleunigten Wirtschaftswachstums setzte sich bis weit in das Jahr 1997 der Beschäftigtenabbau in der baden-württembergischen Wirtschaft fort. Seit 1992 gingen damit im Land rund 280 000 Arbeitsplätze verloren. Erst im Berichtsjahr 1998 kam es bei einem Zuwachs von 0,6 % auf 4,6 Mill. Beschäftigte wieder zu einer leichten Erholung. Damit hat die günstige gesamtwirtschaftliche Entwicklung auch die Schaffung von neuen Arbeitsplätzen bewirkt (*Tabelle 3*). Ob dies allerdings die lang erwartete Trendwende ist, muß abgewartet werden. Noch ist nämlich nicht sicher, ob die Inlandsnachfrage im Jahre 1999 stark genug ist, die Auswirkung der nachlassenden Exporte aufzufangen. Zwar ist die Personaldecke aufgrund der Rationalisierungen der letzten Jahre deutlich dünner geworden und einzelne Unternehmen verzeichneten im Berichtsjahr bereits Personalengpässe, der künftige Konjunkturverlauf wird jedoch von der Wirtschaft vorsichtig beurteilt und erste Prognosen hinsichtlich Neueinstellungen wurden bereits wieder reduziert oder, wie beispielsweise beim Maschinenbau, ganz zurückgenommen.

Bestimmend für die positive Beschäftigungsentwicklung des Landes im Berichtsjahr war das Produzierende Gewerbe. Vor allem der Exportboom und die verbesserte Inlandsnachfrage nach Verbrauchs- und Investitionsgütern innerhalb des Verarbeitenden

Tabelle 3

Erwerbstätige (Inlandskonzept) und Pro-Kopf-Werte in Baden-Württemberg und im früheren Bundesgebiet seit 1970

Jahr ¹⁾	Erwerbstätige					Bruttoinlandsprodukt (real) je Erwerbstätigen					
	Baden-Württemberg			früheres Bundesgebiet		Baden-Württemberg				früheres Bundesgebiet	
	1 000	1970 $\hat{=}$ 100	Veränderung gegenüber Vorjahr in %	1970 $\hat{=}$ 100	Veränderung gegenüber Vorjahr in %	DM	1970 $\hat{=}$ 100	Veränderung gegenüber Vorjahr in %	früheres Bundesgebiet $\hat{=}$ 100	1970 $\hat{=}$ 100	Veränderung gegenüber Vorjahr in %
1970	4 197	100	-	100	-	56 925	100	-	98	100	-
1971	4 210	100	+ 0,3	100	+ 0,4	58 528	103	+ 2,8	98	103	+ 2,6
1972	4 233	101	+ 0,6	101	+ 0,4	61 832	109	+ 5,6	100	107	+ 3,8
1973	4 314	103	+ 1,9	102	+ 1,1	63 885	112	+ 3,3	100	110	+ 3,6
1974	4 295	102	- 0,4	101	- 1,2	63 873	112	- 0,0	98	112	+ 1,4
1975	4 158	99	- 3,2	98	- 2,7	64 887	114	+ 1,6	98	114	+ 1,5
1976	4 127	98	- 0,7	97	- 0,5	69 146	121	+ 6,6	99	120	+ 5,9
1977	4 089	97	- 0,9	98	+ 0,1	71 819	126	+ 3,9	100	124	+ 2,7
1978	4 143	99	+ 1,3	98	+ 0,8	72 797	128	+ 1,4	99	126	+ 2,2
1979	4 221	101	+ 1,9	100	+ 1,7	74 736	131	+ 2,7	99	129	+ 2,5
1980	4 322	103	+ 2,4	102	+ 1,6	73 843	130	- 1,2	99	129	- 0,6
1981	4 337	103	+ 0,3	101	- 0,1	74 228	130	+ 0,5	99	129	+ 0,2
1982	4 305	103	- 0,7	100	- 1,2	73 929	130	- 0,4	98	129	+ 0,3
1983	4 253	101	- 1,2	99	- 1,4	76 494	134	+ 3,5	99	133	+ 3,2
1984	4 281	102	+ 0,7	99	+ 0,2	78 114	137	+ 2,1	98	137	+ 2,6
1985	4 326	103	+ 1,1	100	+ 0,7	79 593	140	+ 1,9	99	139	+ 1,3
1986	4 399	105	+ 1,7	101	+ 1,4	81 317	143	+ 2,2	100	140	+ 0,9
1987	4 451	106	+ 1,2	102	+ 0,7	82 090	144	+ 1,0	100	141	+ 0,7
1988	4 493	107	+ 1,0	103	+ 0,8	84 879	149	+ 3,4	101	145	+ 2,9
1989	4 560	109	+ 1,5	104	+ 1,5	86 947	153	+ 2,4	101	148	+ 2,1
1990	4 701	112	+ 3,1	107	+ 3,0	89 814	158	+ 3,3	101	152	+ 2,7
1991	4 807	115	+ 2,2	110	+ 2,5	91 341	160	+ 1,7	101	156	+ 2,5
1992	4 854	116	+ 1,0	111	+ 0,9	91 426	161	+ 0,1	100	157	+ 0,8
1993	4 768	114	- 1,8	109	- 1,5	89 309	157	- 2,3	98	157	- 0,5
1994	4 682	112	- 1,8	108	- 1,2	92 914	163	+ 4,0	99	162	+ 3,3
1995	4 648	111	- 0,7	107	- 0,7	94 655	166	+ 1,9	99	164	+ 1,6
1996	4 602	110	- 1,0	106	- 1,1	96 854	170	+ 2,3	99	168	+ 2,2
1997	4 568	109	- 0,7	105	- 1,0	100 004	176	+ 3,3	99	173	+ 3,3
1998	4 597	110	+ 0,6	105	+ 0,1	103 160	181	+ 3,2	100	178	+ 2,7

1) Ab 1995 vorläufige Ergebnisse.

Gewerbes haben maßgeblich hierzu beigetragen. Insgesamt erhöhte sich die Anzahl der Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe um 2,1 % auf 1,6 Mill. Dämpfend wirkte sich dagegen erneut der Arbeitsplatzabbau im Baugewerbe um - 2,2 % aus, der auch im Berichtsjahr nicht zum Stillstand gekommen ist. Seit 1973, dem Jahr mit der höchsten Beschäftigung in Baden-Württemberg – damals wurden 383 000 Erwerbstätige im Baugewerbe gezählt –, wurden damit in dieser Branche, von Zwischenhochs Anfang der 80er und zu Beginn der 90er Jahre abgesehen, über 100 000 Arbeitsplätze abgebaut. Die geschilderten Auftriebstendenzen im Baugewerbe lassen jedoch hoffen, daß der Beschäftigungsabbau im Jahre 1999 zum Stillstand kommt. Die Sparte Handel und Verkehr schließlich mußte 1998 ebenfalls einen Rückgang um 1,7 % hinnehmen. Dagegen erhöhte sich im Berichtsjahr die Anzahl der Erwerbstätigen in den Dienstleistungsunternehmen um 3,1 % auf 1,029 Mill. Gegenüber 1970

hat sich damit die Erwerbstätigenzahl in diesem Bereich mehr als verdoppelt. Im Bereich Staat lag die Anzahl der Beschäftigten mit - 1,0 % geringfügig unter dem Ergebnis des Vorjahres. Mit 870 000 Beschäftigten ist der Staatssektor immerhin der drittgrößte Arbeitgeber des Landes.

Das überdurchschnittliche Wirtschaftswachstum im Jahre 1998 und die im Jahresdurchschnitt leicht wachsende Beschäftigtenzahl führten dazu, daß sich in Baden-Württemberg die gesamte reale Wirtschaftsleistung pro Kopf der Erwerbstätigen um 3,2 % auf rund 103 160 DM (früheres Bundesgebiet + 2,7 %, 103 500 DM) erhöhte. Bemerkenswert ist, daß sich die Erhöhung der gesamtwirtschaftlichen Produktivität größtenteils auf eine Ausweitung der Wirtschaftsleistung gestützt hat.

Dieter Bergen